

11 Fragen von Fridays For Future

28. April 2024

DIE LINKE Kreisverband Bodenseekreis

1. Was halten Sie von einem autofreien Sonntag in Friedrichshafen?

Das Konzept des autofreien Sonntags ist Ihnen sicher schon beim Park(ing) Day begegnet. Hier haben sich die Bürger*innen der Stadt auf der Straße getroffen. Menschen sind sich begegnet, es wurde gelacht und ein ganz neues Lebensgefühl geschaffen. Plötzlich gab es kurz einen Ort für die Menschen, der einen Tag zuvor nur für die Autos da gewesen ist.

Antwort Frage 1: Wir begrüßen die Idee autofreier Sonntage grundsätzlich und möchten sie in den Debatten des Gemeinderates in Friedrichshafen einbringen. Es ist jedoch wichtig, dass die Mobilität weiterhin gewährleistet bleibt. Besonders für Menschen mit Behinderungen, Kranke oder Ältere muss die Möglichkeit bestehen, sich barrierefrei zu bewegen und notwendige Medikamente oder medizinische Dienstleistungen auch am Sonntag in Anspruch nehmen zu können. Auch für Bewohner von Ortsteilen oder Personen, die sonntags arbeiten müssen, ist die Sicherstellung der Mobilität essenziell. Unser Ansatz für die gesamte Stadt würde daher auf Anreizen basieren und den massiven Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs fokussieren. Ein möglicher kurzfristiger Anreiz könnte die kostenfreie Nutzung des ÖPNV am Sonntag sein. Mittelfristig streben wir an, diese Kostenfreiheit auf die gesamte Stadt und den Landkreis an allen Tagen auszuweiten. Auch die kostenfreie Bereitstellung von Leihangeboten wie Fahrrädern oder E-Rollern könnte kurzfristig eine Lösung bieten. Für räumlich begrenzte Areale wie die Friedrichstraße könnten wir uns eine vollständige Verkehrsfreiheit vorstellen, ausgenommen medizinischer oder Notfallverkehr. Wie FFF richtig feststellt, führt das zu einer erhöhten Aufenthaltsqualität und führt wie aus Studien bekannt ist, dass sich Innenstädte wieder mit Belebung füllen. Das Thema Verkehr ist im Hinblick auf die kommende Legislaturperiode von essenzieller Bedeutung für uns.

2. Was halten Sie von der Idee, die Friedrichstraße zur Fahrradstraße zu machen?

Die Probleme Straße "Friedrichstraße" ist Ihnen sicher bekannt. Haben Sie schon einmal versucht, dort mit dem Rad zwischen den Autos lang zu fahren? Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dies ist keine angenehme Erfahrung. Würde man aber die Friedrichstraße in eine Fahrradstraße umwidmen, hätte der Radverkehr Vorrang und die Chancen stünden besser, dass es für alle Verkehrsteilnehmer sicherer und angenehmer wird.

Antwort Frage 2: Die jüngste Umgestaltung der Friedrichstraße hat unsere Erwartungen nicht erfüllt, und wir betrachten es als eine wichtige Aufgabe des kommenden Gemeinderates, hier korrigierend einzugreifen. Die Einrichtung einer Fahrradstraße erscheint uns dabei als sinnvoller Ansatz, insbesondere in Anlehnung an die positiven Erfahrungen

11 Fragen von Fridays For Future

anderer Seekommunen wie Konstanz. Langfristig könnten wir uns für die Friedrichstraße sogar einen vollständigen Ausschluss des Privatverkehrs vorstellen, sofern dieser nicht durch medizinische Notwendigkeiten oder Notfälle bedingt ist. Dies würde allerdings auch eine Umgestaltung des Bahnhofs erforderlich machen, um diesen attraktiver zu gestalten und die Erreichbarkeit per PKW sicherzustellen, damit Passagiere mit schwerem Gepäck oder Behinderungen problemlos an- und abreisen können. Eine Möglichkeit wäre, den Haupteingang des Bahnhofs zu verlegen. Bis dahin könnte die Fahrradstraße einen guten Kompromiss darstellen, der den Zugangsverkehr mit PKW ermöglicht. Die Verkehrsberuhigung würde, wie Studien und Beispiele aus anderen Städten zeigen, die Innenstadt attraktiver machen und dazu führen, dass die Friedrichstraße als Verlängerung der Innenstadt wahrgenommen wird. In persönlichen Gesprächen haben uns dort ansässige Gastronomen und Unternehmer versichert, dass sie dieser Idee positiv gegenüberstehen.

3. Was halten Sie von Fahrradwegen anstelle der Fahrradschutzstreifen?

Wenn man mit dem Rad durch Friedrichshafen fährt, trifft man an vielen Straßen auf Fahrradschutzstreifen. Diese werden gerne durch Fahrbahnverengungen unterbrochen und kaum einem Autofahrer scheint es bewusst zu sein, dass er trotz des Fahrradschutzstreifen noch immer innerorts mindestens 1,5 Meter Abstand zu Radfahrern halten muss. Wären anstelle der Schutzstreifen jedoch Fahrradwege, die baulich von der Straße getrennt sind, schafft das nicht nur ein ganz anderes Fahrgefühl für Radfahrer, sondern sorgt auch für mehr Sicherheit der Fahrradfahrenden. Wie stehen Sie dazu?

Antwort Frage 3: Das ist eine hervorragende Idee und steht genau so auch in unserem Wahlprogramm. Dafür setzen wir uns ein.

4. Wollen Sie sich für mehr Bildung über die Klimakrise in der Schule einsetzen?

Das Thema der Klimakrise ist etwas, das besonders die junge Generation erleben wird. Und um sich gut auf das Leben vorzubereiten, leisten Schulen einen wichtigen Beitrag. Da wäre es ja geradezu fatal, sich dort nicht auch intensiv mit der Klimakrise zu beschäftigen. Neben den Informationen, die man dazu im Klassenzimmer erlernen kann, könnte man zum Beispiel auch eine Klimaschutzmesse im Rahmen der Schule veranstalten. So, wie es auch die Berufsorientierungsmesse Vocatium für Schüler gibt.

Antwort Frage 4: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) spielt eine Schlüsselrolle, um den Herausforderungen unserer Zeit angemessen begegnen zu können. Studien, Klimaschutzabkommen und Bewegungen unterstreichen zurecht die Bedeutung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im baden-württembergischen Lehrplan ist BNE sogar als Leitperspektive verankert und soll somit in allen Schulfächern behandelt werden. Leider wird dies in der Praxis nicht ausreichend umgesetzt. Als Kommune haben wir leider nur begrenzten Einfluss auf die tatsächlichen Lehrinhalte, weshalb wir die Idee von Fridays for Future gerne unterstützen und uns für solche Veranstaltungen einsetzen möchten. Auch die städtischen Kulturbetriebe und Freizeitangebote könnten stärker in die Verantwortung genommen werden.

11 Fragen von Fridays For Future

5. Welche Zukunftspläne haben Sie für Fallenbrunnen?

In den Wäldern und Gebüsch im Fallenbrunnen brüten geschützte Vogelarten. Diese Artenvielfalt in einem kleinen Waldgebiet ist einmalig in Friedrichshafen und diesem Gebiet kommt regionale Bedeutung zu. Auch gibt es im Maßnahmenplan der Stadt Friedrichshafen für die Klimaneutralität bis 2040 Pläne, was mit Fallenbrunnen passieren soll. Daher ist unsere Frage, wie stellen Sie sich die Zukunft von Fallenbrunnen vor?

Antwort Frage 5: Der Fallenbrunnen ist ein einzigartiges Quartier, das Ökologie, Bildung, Kultur und Gewerbe miteinander verbindet. Seine ökologische Natur ist schützenswert und muss in die Planungen zur Klimaneutralität und Biodiversität integriert werden. Angesichts des akuten Wohnraum Mangels, insbesondere für Studierende, stehen wir einer wohlüberlegten Entwicklung, die die ökologische Vielfalt schützt, nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Dabei gilt für uns der Grundsatz der Nachverdichtung statt der Versiegelung von Flächen. Eine Entwicklung wäre jedoch nur unter den Bedingungen des sozialen Wohnungsbaus sowie der Bewahrung der ökologischen Natur und des soziokulturellen Charakters des Fallenbrunnens akzeptabel. In Anbetracht des gravierenden Wohnungsmangels und des Bedarfs an Gewerbeentwicklungsflächen stellt sich zudem die Frage, ob nicht andere ökologisch wertvolle Gebiete wie der Seewald bebaut werden würden, falls der Fallenbrunnen von weiterer Bebauung ausgeschlossen wird. Hier muss eine Entscheidung unter Abwägung aller ökologischen und sozialen Kriterien getroffen werden. Zusammenfassend wäre eine maßvolle und ökologische Entwicklung des Quartiers denkbar, vorausgesetzt, sie schafft bezahlbaren Wohnraum und bewahrt den soziokulturellen Charakter des Kultur- und Bildungsquartiers.

6. Welche Klimaschutzmaßnahmen wollen Sie als erstes umsetzen und welche sind Ihnen am wichtigsten für Friedrichshafen?

Klimaschutz ist ein großes Thema, das uns alle betrifft. Mit sehr vielen Bereichen, in denen sehr viel Potential schlummert. Was ist Ihnen besonders wichtig oder sollte besonders dringend umgesetzt werden?

Antwort Frage 6: Der massive Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und dessen kostenfreie Nutzung im gesamten Stadtgebiet wäre eine wichtige, effektive und nachhaltige Maßnahme, die zudem soziale Aspekte mit Umweltverträglichkeit verknüpft. In Anbetracht des Wohlstands unserer Stadt halten wir diese Initiative für durchführbar. Diese Strategie würde nicht nur die Verkehrsbelastung reduzieren und die Luftqualität verbessern, sondern auch die Lebensqualität aller Stadtbewohner erhöhen und soziale Gerechtigkeit fördern, indem sie allen Bevölkerungsschichten unabhängig von ihrem Einkommen Mobilität ermöglicht.

11 Fragen von Fridays For Future

7. Sind Sie mit dem Maßnahmenplan für die Klimaneutralität 2040 für Friedrichshafen zufrieden?

Mit dem Satz "Friedrichshafen auf dem Weg zur Klimaneutralität" hat die Stadt Friedrichshafen einen Maßnahmenplan für die Klimaneutralität bis 2040 veröffentlicht. Einige finden dies einen guten ersten Schritt. Andere meinen, der Plan ist nicht ambitioniert genug. Wie stehen Sie dazu und würden Sie was ändern?

Antwort Frage 7: Wir sind damit überhaupt nicht zufrieden. Die Ziele unserer Stadt orientieren sich an den Vorgaben des alten Bundesklimaschutzgesetzes, das aufgrund der erfolgreichen Klage von Bewegungen wie Fridays for Future als verfassungswidrig erklärt wurde. Zudem werden in den aktuellen Plänen wichtige Sektoren wie die Industrie sowie der Schiffs- und Flugverkehr ausgeschlossen. Wir betrachten es als eine unserer wichtigsten und dringendsten Aufgaben, hier entscheidende Nachbesserungen vorzunehmen. Wir werden uns im Gemeinderat aktiv und mit Nachdruck dafür einsetzen, dass diese Pläne überarbeitet werden. Aus unserer Sicht sind die derzeitigen Pläne in ihrer jetzigen Form inakzeptabel. Friedrichshafen sollte als wohlhabende Kommune bis spätestens 2035 Klimaneutralität erreichen. Zukünftig müssen alle Sektoren in die Klimaschutzmaßnahmen einbezogen werden, wobei sozialer Klimaschutz immer Vorrang haben muss. Klimaschutz darf nicht zu Lasten der einfachen Bevölkerung gehen, die aufgrund des bestehenden Systems einen geringeren Einfluss hat. Laut einer WWF-Studie würde diese Bevölkerungsgruppe die Ressourcen von 2,3 Erden verbrauchen, selbst wenn sie alles in ihrer individuellen Macht Stehende täte. Daher ist Klimaschutz eine Systemfrage und sollte nicht beim Individuum beginnen, sondern dort enden. Nachhaltigkeit muss einen Mehrwert für alle schaffen und sollte vorrangig dort ansetzen, wo die meisten Emissionen entstehen: in Industrie und Wirtschaft sowie bei sehr reichen Personen, deren Emissionen laut Oxfam teilweise 100-mal höher sind als die von Durchschnittspersonen.

8. Wie und bis wann soll Friedrichshafen mit 100% erneuerbaren Energien versorgt werden?

Eine emissionsarme und umweltfreundliche Energieversorgung ist auch ein wichtiges Zukunftsthema. Was stellen Sie sich vor, dass Friedrichshafen das mit Ihnen erreichen wird?

Antwort Frage 8: Diese Entwicklung sollte so schnell wie möglich vorangetrieben werden. Ein realistisches Ziel könnte sein, bis spätestens 2030 eine durchgängige Versorgung mit Erneuerbaren herzustellen, um bis 2035 Klimaneutralität zu erreichen. Die Stadtwerke am See spielen dabei eine zentrale Rolle, da die Stadt als Eigentümer direkten Einfluss nehmen kann. Es ist essenziell, dass die Stadtwerke eine 100% nachhaltige Energieversorgung sicherstellen.

11 Fragen von Fridays For Future

9. Wie stehen Sie dazu den Klimanotstand in Friedrichshafen auszurufen?

Unter der Ausrufung des Klimanotstands wird ein Prozess verstanden, bei dem die Politik erklärt, dass die gegenwärtige menschengemachte globale Erwärmung mit ihren Folgen einer umfassenden Krise entspricht und dass die bisher ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen, um diese ausreichend zu begrenzen. Konstanz hat einen solchen Klimanotstand ausgerufen. Wie stehen Sie dazu?

Antwort Frage 9: Grundsätzlich spricht nichts dagegen, und es fördert die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Aus unserer Sicht sollte ein sozial-ökologischer Notstand ausgerufen werden, da soziale Notlagen wie Armut, Wohnungslosigkeit und Gewalt in der Gesellschaft zunehmen. Die soziale Frage ist eng mit der ökologischen Frage verbunden, und Menschen in Armut sind von den Konsequenzen des Klimawandels, wie steigenden Lebensmittelpreisen oder Naturkatastrophen, stärker betroffen als wohlhabendere Menschen. Dennoch hat diese Maßnahme leider nur einen symbolischen Charakter, weil daraus keine juristischen Konsequenzen folgen und auch keine Maßnahmen einklagbar sind.

10. Finden Sie es wichtiger, dass Unternehmen oder Privatpersonen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und wie sieht dieser aus?

Antwort Frage 10: Die aktuelle Forschung zeigt deutlich: Weltweit sind es gerade einmal 100 Unternehmen, die für 75% der Industrieemissionen verantwortlich sind. Ein Einzelner in Deutschland, der alles in seiner Macht Stehende tut, würde aufgrund des Systems, in dem er lebt – also Staat, Verwaltung und Wirtschaft – dennoch mehr Ressourcen verbrauchen, als die Erde in einem Jahr regenerieren kann. Die derzeitige Klimapolitik ist tiefgreifend unsozial und führt vorrangig zu steigenden Kosten für Privatpersonen, ohne dass die Emissionen so reduziert werden, dass es einen bedeutenden Effekt hätte. Klimapolitik muss so gestaltet werden, dass sie dem Einzelnen einen positiven Mehrwert bietet und ein besseres Leben ermöglicht. Aufgrund der Dringlichkeit muss der Fokus darauf liegen, dort anzusetzen, wo die größten Verbesserungen erzielt werden können: bei Industrie, Wirtschaft und sehr reichen Personen, deren Emissionsausstoß laut Oxfam-Studien teilweise 100-mal höher ist als der von Durchschnittspersonen.

11 Fragen von Fridays For Future

11. Was verstehen Sie unter Klimagerechtigkeit?

Wir von Fridays for Future fordern seit Anfang an Klimagerechtigkeit. Helfen Sie uns, dieses Ziel zu erreichen?

Antwort Frage 11: Der Begriff Klimagerechtigkeit fokussiert auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit, die von unserer Partei, sowie von Bewegungen wie Fridays For Future und anderen, von Beginn an zu Recht gefordert wird. Klimagerechtigkeit berücksichtigt, dass insbesondere die Menschen vom Klimawandel betroffen sind, die es sich nicht leisten können, sich vor dessen Katastrophen zu schützen. Weiterhin rückt sie jene Menschen in den Fokus, die durch steigende Temperaturen gesundheitlich gefährdet sind, weil sie bereits vorerkrankt sind. Eine globale Perspektive spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Sie anerkennt, dass vor allem die reichen Industriestaaten des globalen Nordens die Hauptverursacher der bisherigen Emissionen sind, während die Konsequenzen überproportional den globalen Süden treffen. Auch hier sehen wir den sozialen Aspekt als entscheidend an.